

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 8

Artikel: Kunst
Autor: Leuthold, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Holzschnitt nicht alle Gefühlsregungen auszudrücken; das Zarte und Verschwebende zum Beispiel bleibt ihm versagt. Doch wo es um den Ausdruck starker Gefühle geht, vermag er mit der herben Kraft seiner Formen mehr als andere Künste zu packen und zu erschüttern.

(Die Graphische Sammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich vermag das in diesem Artikel Gesagte mit ihren reichen Beständen zu illustrieren, sei es durch ihre wechselnden Ausstellungen, sei es durch ihre übrigen Blätter, Mappen und Bücher, die jedermann an Wochentagen zwischen 14 und 17 Uhr unentgeltlich zur Einsicht offen stehen. Der Eingang befindet sich am Hauptgebäude der Eidgenössischen Technischen Hochschule, gegenüber der Universität.)

Richard Zürcher.

KUNST

Gesegnet bist du, Kunst! Du kannst das Sinnen,
Das schöpfrische, des Weltgeistes berauschen,
Die großen Völkerströme hörst du rauschen
Und hörst den Quell in jedem Herzen rinnen.

Und wie des Menschen Dasein und Beginnen
Ein kurzes Träumen, Hoffen, sich Berauschen,
So muß in ewigem Vergehn und Tauschen
Das Größte selbst, das Herrlichste von ihnen.

Du aber mit melodischen Gewalten
Vermagst in Maß und Wort, in Farb und Tönen
Vergangnes neu und dauernd zu gestalten. —

Gesegnet bist du, Priesterin des Schönen,
Dir gab ein Gott, das Flüchtige festzuhalten
Und mit dem Tod das Leben zu versöhnen.

Heinrich Leuthold.

DÖRFER AM SEE

Aus dem Wanderbüche: Der schöne Kanton Zürich. Verlag Rascher & Co., Zürich

Über den See führen viele Straßen. Die schönste und längste macht den Bogen mit, die er von Schmerikon bis hinunter in die Stadt beschreibt. Dann kreuzen die Schiffe und Schifflein querüber vom südlichen ans Sonnenufer, und in jüngster Zeit macht die Fähre, die auch Wagen und Großvieh mitnimmt, den Verkehr noch reger. Wer vom Oberland in die Inner-Schweiz reist, braucht nicht mehr die Kehre über die Stadt zu machen. Von Meilen fährt er nach Horgen und hat das Zuger Ländchen bald erreicht.

Welchem der beiden Ufer gehört der Preis? Eine müßige Frage, wenn man einzig das schöne Bild im Auge hat. Von beiden schaut man hinauf zu den Bergen, und ein jedes wetteifert, dem andern über das blaue Wasser freundlich zuzulächeln. Mein Herz gehört dem linken. Doch was wäre das linke, wenn es nicht täglich die gesegneten Rebhänge des rechten als Gegenüber hätte,

den warmen, leuchtenden Hügelrücken des Pfannenstiels und dahinter die geruhige Pyramide des Bachtels, der die erste Verheißung des Oberlandes ist.

Die Dörfer sind die Wurze des Sees. Hier laufen die Räder, hier wohnen die geschäftigen Leute, hier wohnt die Industrie, die in den guten Zeiten den Wohlstand begründete, der die Dörfer so schmuck und sauber machte. Und langsam lernten die Unwohner des Sees erkennen, wie herrlich ihre Heimat beschaffen war. Sie fanden heimelige Winkel in malerischen Buchten, grüne Terrassen über dem Spiegel des Sees oder höchstliche Aussichtspunkte oben an den Hängen und gewannen hier einen Überblick, eine Augenweide ohnegleichen. Die Dörfer drängten sich hart ans Wasser heran. Aber alle haben auch höhere Regionen für die Menschen, die die lauten Straßen meiden und nie genug Sonne und Freiheit be-